№ 198. Freitag, den 26. August 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 25. August.

Der Kaiser ist von seiner Erkältung nun soweit wieder hergestellt, daß derselbe bei dem vorgestrigen schönen Wetter eine etwa einstündige Spazierfahrt des Nachmittags im Park von Babelsberg unternehmen konnte, welche dem hohen Herrn ganz vorzüglich bekommen ist. Im Laufe des gestrigen Vormittags nahm der Kaiser nach einer recht gut verbrachten Nacht den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete später längere Zeit mit dem Geheimen Ober-Regierungsrath Anders. Im späteren Verlauf des Tages erledigte der Kaiser auf Babelsberg noch einige dringende Regierungsangelegenheiten. — Nachmittags beabsichtigte der Kaiser und die Kaiserin sich von Schloß Babelsberg nach Katharinenholz bei Potsdam zu begeben und dort mit den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen 2c. dem Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. beizuwohnen.

— Ueber einen den meisten unbekannten Gedenktag aus dem Leben unseres Kaisers (19. April 1860) schreibt man der „Magdeb. Ztg.": „Am 19. August wurde in Wittenberg, im Beisein des Kaisers, der damals noch Prinz-Regent war, und seines Sohnes, des Kronprinzen, der Grundstein zu dem Melanchthon-Denkmal gelegt, das jetzt dort vollendet neben dem Luthers vor dem alterthümlichen Rathhause steht. Die hohen Herrschaften waren mit Separatzug von Berlin nach Wittenberg gefahren, und die Reisedispositionen waren so getroffen, daß der Zug Nachmittags um 3/4 3 Uhr wieder aus Wittenberg abgelassen werden sollte und demnach um 3 Uhr auf der nächsten Station Zahna ankommen mußte. Die von einem unangenehmen Sprühregen beeinträchtigte Feierlichkeit war vorüber, der Kaiser hatte mit dem Offizierkorps in „Stadt London" zu Mittag gegessen und war mit gewohnter Pünktlichkeit von Wittenberg abgedampft. Der Stationsvorsteher des Bahnhofes Wittenberg war glücklich, daß Alles so schön glatt abgelaufen war, und vor lauter Vergnügen vergaß er das Abfahrtssignal nach Zahna zu geben. In Zahna war gleichfalls Alles in bester Ordnung. Der Stationsvorsteher, dem das Telegraphiren nicht recht von der Hand ging und der sich aus dem Wirrwarr der telegraphischen Punkte und Striche nicht recht herausfinden konnte, hatte den Dienst und die Verantwortung des Tages dem Assistenten übertragen, der war ein tüchtiger Mann, der die Augen überall hatte. Er sah auch, daß die Weiche vor dem Geleise, auf welchem der Separatzug fahren mußte, nach der Ausladerampe zu stand, aber das war ja auch in der Ordnung, und wenn das Abfahrtssignal aus Wittenberg kam, dann genügte ja ein Ruck des in Bereitschaft stehenden Bahnwärters Krätzschmann, um die Weiche herum zu werfen. Aber das Abfahrtssignal kam nicht. Es war 3/4 3 Uhr geworden, auf dem Perron hatten sich die Honoratioren von Zahna eingefunden, um, wenn möglich, den Prinz-Regenten zu sehen, es verging eine Minute nach der anderen, der Assistent untersuchte ängstlich den Telegraphenapparat und lief unruhig zwischen dem Inspektionszimmer und dem Perron hin und her. Wieder beugt er sich vor, um die Strecke entlang zu sehen; da — Gott im Himmel! taucht der Zug aus dem Nebel auf und rast vorüber. — Ein kurzes Krachen — und Alles wieder still. — Todtenbleich und zitternd stehen die Leute auf dem Perron und drüben das zerbrochene Herzstück der Weiche belehrt sie keine Erscheinung gesehen. Gleichwohl war das Furchtbare verhütet; wie, wußte keiner anzugeben, aber der Zug rollte ruhig nach Jüterbog weiter und der Assistent beeilte sich, ihm das Fahrsignal nachzusenden. 27 Jahre lang ist diese Episode aus dem Leben des Kaisers das Geheimniß Weniger gewesen. Sämmtliche Beamte, die mit dem Ereigniß in Verbindung stehen, sind mittlerweile gestorben, nur der alte Krätzschmann, ein 82jähriger Greis, lebt noch. Er erinnert sich des Vorfalls heute noch mit Schrecken, aber Aufklärung geben kann er nicht. Er sagt: „Wie das Unglück verhütet wurde, war uns Allen ein Räthsel, wir dachten nicht anders, als daß der Zug die Böschung hinuntergestürzt sei, und wagten erst gar nicht hinzusehen. Der Zug muß über die Weiche hinweggesprungen sein."

— Zu den großen Kaisermanövern wird sich auch Prinz Albrecht nach Königsberg begeben. Wahrscheinlich ist auch der Besuch Königsbergs Seitens der Prinzessin Wilhelm, indessen wird man bezüglich dieser Nachricht noch die offizielle Bestätigung abwarten müssen. Auch Minister von Puttkamer wird während der Kaisermanöver in Königsberg anwesend sein. Folgende höhere Offiziere werden, der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge, in Königsberg eintreffen. Vom Kriegsministerium: Kriegsminister Bronsart von Schellendorf mit einem Adjutanten und einem Abtheilungschef des Kriegsministeriums. Vom Großen Generalstabe: General-Feldmarschall Graf v. Moltke mit zwei Adjutanten, Generalquartiermeister Graf v. Waldersee, in dessen Gefolge sich außer einem Adjutanten vier Stabsoffiziere und vier Hauptleute befinden werden. Sodann der Chef des Ingenieur- und Pionier-Korps, Inspekteur der Festungen v. Stiehle, General-Inspekteur der Artillerie, General v. Voigts-Rhetz. Als Schiedsrichter werden während der Kaisermanöver fungiren und deshalb gleichfalls anwesend sein: Generallieutenant und Inspekteur der 1. Feld-Artillerie-Inspektion v. Iglinitzki, Generallieutenant Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium v. Hänisch, Generalmajor und Direktor des Militär-Oekonomiedepartements im Kriegsministerium von Blum, Oberst und Abtheilungschef im Großen Generalstabe Vogel von Falkenstein. Pioniere sind bereits mit dem Aufbau eines großen Zeltlagers für die Manöver der 2. Division bei Quednau beschäftigt. Dieses Lager wird auch das große Zelt für den Kaiser erhalten, zu welchem die Materialien von Berlin bereits in Königsberg eingetroffen sind. Das Innere des Zeltes ist in zwei Abtheilungen getheilt. Die hintere Abtheilung ist für den Kaiser, die vordere für die Umgebung desselben bestimmt. Beide Räume enthalten nur ganz einfache Einrichtungen: Stühle mit Rohrgeflecht und Tische, einen großen, mit Wachszeug überzogenen Schreibtisch, Spiegel mit einfachem Holzrahmen 2c. Das kaiserliche Zimmer, welches nach allen Seiten freie Aussicht gewährt, zumal das Zelt auf einer Anhöhe errichtet wird, enthält noch Polstermöbel.

— Durch Erlaß des Kaisers vom 20. Juni d. J. ist die Genehmigung zur Errichtung eines Denkmals auf dem Joachimsplatze in Spandau neben der St. Nikolaikirche als Erinnerung an den im Jahre 1539 erfolgten Uebertritt Kurfürst Joachims II. zur lutherischen Kirche ertheilt worden. Zu gleicher Zeit ist auch genehmigt worden, zur Vergrößerung des Denkmalfonds eine weitere Sammlung freiwilliger Beiträge zu veranstalten. Die Enthüllung des Denkmals wird bei Gelegenheit der 350jährigen Jubelfeier des Uebertritts im Jahre 1889 erfolgen.

— Der Kronprinz wird einer Berliner Korrespondenz der „Magd. Ztg." zufolge nach den jetzt getroffenen Bestimmungen den ganzen Winter über, wenn es sich irgendwie thun läßt, in Italien leben, und zwar im Kreise seiner Familie. Es wird von den Aerzten für wünschenswerth erachtet, daß in südlicher Luft die erkrankt gewesenen Theile des Halses zur Vermeidung von Rückfällen und Neubildungen sich kräftigen. Gelangt das Programm in seinem ganzen Umfange zur Ausführung, so wird eine ärztliche Autorität ersten Ranges dem Leibarzte des Kronprinzen zur Seite stehen. Bis zur Abreise von England bleibt Dr. Mackenzie der eigentliche Leiter des Behandlungsverfahrens. — Am Montag ist Dr. Mackenzie zum Kronprinzen nach Schottland abgereist, um nachzusehen, ob die Wucherung wieder gewachsen ist.

— Prinz Heinrich hat an den Rektor der Kieler Universität, Prof. Dr. Hensen, aus Anlaß des Todes des Herrn Professor A. Pansch, der wie s. Z. mitgetheilt, im Kieler Hafen bei einer Kahnfahrt ertrunken ist, das folgende Schreiben gerichtet: „Es ist mir ein herzliches Bedürfniß, der Universität auszusprechen, wie ich mit warmer Theilnahme von dem Verluste Kenntniß erhalten habe, der unsere Hochschule durch das jähe Hinscheiden des Professor Pansch betroffen hat. Der kühne Sinn, der den Verewigten im Dienst der Forschung einstens in arktische Zonen führte, hat daheim einem Leben ein frühes Ziel gesetzt, dessen Werth für die Wissenschaft, für den Staat und Familie ich stets gern erkannt habe. In diesem Sinne möchte ich der Christiania Albertina meine warme Theilnahme am heutigen Tage kundgeben und bitte ich Ew. Magnifizenz, Vorstehendes den Herren Dozenten und Studirenden zur Kenntniß gefälligst bringen zu wollen."

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

100.) (Fortsetzung.)

Die großen Güter der Walterskirchen waren Majorat, Malvine hatte nur einen verhältnißmäßig bescheidenen Wittwensitz und eine allerdings sehr reiche Rente, die sie jedoch verlor, wenn sie sich wieder vermählte. Dazu mochte wohl der Wunsch kommen, fern von dem Orte ihres Verbrechens zu leben; konnte nicht der Zufall eine Entdeckung herbeiführen? Nach der schon wiederholt erzählten Episode mit Benjamin Frankenberg, der des öfteren von Johanka Geld erpreßt und sich später sogar eines Diebstahls schuldig gemacht in der sicheren Voraussetzung, denselben ungestraft begehen zu können, fühlten sich beide Frauen nicht mehr sicher in der Residenz.

So kam es denn, daß Malvina, als Harald ihre Entscheidung begehrte, den vorher so begünstigten Werber zurückstieß und daß es zu einer unliebsamen Szene kam, da der tief verletzten junge Mann es an bitteren Vorwürfen nicht fehlen ließ.

Die Strafe für diese abermalige Treulosigkeit folgte auf dem Fuße nach. Fürst Tergukaschoff, dem es nie Ernst mit seiner Werbung um die Hand der Gräfin Walterskirchen gewesen, zog sich zurück und heirathete später eine Tänzerin der großen Opfer, die es noch besser verstanden, den alternden Wüstling zu fesseln.

Was nun folgte, ist dem geneigten Leser zu bekannt, als daß wir es noch einmal berühren wollten. Die wiedererwachte Neigung Malvinens für Harald, durch Stephanie Wellingers Erzählungen verstärkt, veranlaßten die schöne Wittwe zu der Freiberger Reise — die einen so tragischen Ausgang nehmen sollte.

Auf eingehende Fragen des Stadtrichters Frank erzählte Johanka Alles, was den verbrecherischen Plan entstehen ließ: Malvina's Zorn und Verzweiflung über Haralds Abweisung und dann die Entdeckung seines Liebesverhältnisses mit Valentine Reden schilderte sie in den lebhaftesten Farben, und wie die verbrecherische Idee, das junge Mädchen aus der Welt zu schaffen, ihr gekommen sei und sich mehr befestigt habe.

Die Furcht, daß die That entdeckt werden könne, hatte Johanka zu all' den früher erwähnten Vorsichtsmaßregeln veranlaßt, und wenn Valentine gestorben wäre, würde Johanka vorgetreten sein und sich angeklagt haben, dem liebenden Mädchen von dem geheimen Besuche Malvinens auf dem Blauhenstein geplaudert zu haben. Selbst Harald hätte dann vielleicht an eine Verzweiflungsthat geglaubt, die von plötzlich erwachter Eifersucht eingegeben worden wäre.

Der Umstand, daß dazu von dem Arsenik genommen, welcher sich unter Valentinens Verschluß befand, mußte diese Annahme noch wahrscheinlicher machen.

Im schlimmsten Falle aber konnte nur Harald Verdacht schöpfen, und er würde doch schwerlich als Ankläger gegen Malvina auftreten, die Frau, die er einst so heiß geliebt.

Ganz unbemerkt hatte sich Johanka an jenem Sonntag Morgen eine Portion Kuchenteig verschafft, das Gift hinein geknetet und die Kuchen auf einem Eisenblech gebacken, das sie über ihren kleinen Petroleumofen gelegt. Nachdem diese Kuchen ganz gleich mit den übrigen hergerichtet waren, hatte sie dieselben in dem Augenblick auf den Teller zu den anderen gelegt, als Friederike das Zimmer verlassen, wo sie eben den Kaffeetisch gedeckt. Johanka hatte kurz vorher Valentine im Garten promeniren gesehen und fühlte sich deshalb ganz sicher, als die Glocke der Gräfin Clemence ertönte und sie dem Rufe der Dame Folge leisten und derselben beim Ankleiden helfen mußte.

Daß Valentine sich der übernommenen Pflicht erinnern, gleich darauf den Garten verlassen und das Kaffeezimmer aufsuchen — daß sie von den Kuchen genießen würde, das ließ sich allerdings nicht voraussetzen!

Schmerz und Reue überwältigten hier die alte Frau, als sie von der Erkrankung und dem Tode der geliebten Herrin sprach.

Mit schwacher Stimme fügte sie noch hinzu, daß, als sie Alles verloren gesehen, sie Malvina wenigstens habe rächen wollen, und deshalb habe sie die falschen Aussagen ersonnen, um Valentine, die Glücklichen zu verderben.

Von Mattigkeit überwältigt, sank die Leidende in einen ohnmachtartigen Schlaf.

Doktor Bergemeier, den man benachrichtigt und der während des mehrere Stunden andauernden Verhörs sich auf dem Blauhenhein eingefunden, erklärte, da bleiben und für Johanka auf's Beste sorgen zu wollen, denn vor Allem thue der Kranken Ruhe Noth. Der Stadtrichter war auch damit einverstanden, um so mehr, als die Beichte der Verbrecherin eine erschöpfende gewesen und es für den Juristen von Wichtigkeit war, die Schuldige so lange wenigstens am Leben zu erhalten, bis ihr der Prozeß gemacht und die Geschworenen das „Schuldig" über sie gesprochen. Ob dann der weltliche oder der himmlische Richter die verhängte Strafe vollzog, galt ihm gleich, wenn nur der Gerechtigkeit Genüge geschehen.

Auf Haralds dringende Bitte, die arme Valentine sofort aus ihrer Haft zu befreien, erwiderte der Stadtrichter, daß dies nun keinem Zweifel unterworfen sei und er sogleich Schritte thun werde, die Freilassung der Komtesse Reden zu veranlassen, nachdem die nöthigen Formalitäten vollzogen seien.

Harald zügelte mit großer Selbstbeherrschung seine brennende Ungeduld; am liebsten hätte er selbst sofort der unschuldig eingekerkerten Braut ihre Befreiung verkündet! Trotz der Zureden des wohlmeinenden Doktors, seine angegriffene Gesundheit zu schonen, ließ Harald sich nicht abhalten, den Stadtrichter und Ottokar

— Nach einer offiziösen Mittheilung soll die Entscheidung darüber, ob dem Reichstage sofort bei seinem Zusammtritt eine Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle gemacht wird, von dem Verlaufe der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages abhängig sein.

— Die Aussichten des Spiritusringes sind augenscheinlich im Sinken begriffen. Die Opposition, welche sich in Stettin, Breslau, Berlin und Nordhausen geltend gemacht hat, übt ihren Einfluß, und selbst die Freunde der Koalition werden besorgt. Auch die hiesige Bank für Sprit- und Produktenhandel hat den Beitritt zum Spiritusring endgiltig abgelehnt. Das Gegenunternehmen der Branntweinfabrikanten in Nordhausen (eine Spiritus-Einkaufs-Gesellschaft, welche nur mit denjenigen Brennereien und Spritfabriken in Geschäftsverbindung tritt, die der Koalition sich nicht anschließen) ist zu Stande gekommen und verfehlt, bei der Bedeutung der Nordhäuser Spritfabrikation, seine Wirkung nicht. Demgegenüber verschlägt es nicht mehr viel, wenn der Herr Reichskanzler auch an die in Stolp versammelten Brenner telegraphiren läßt, daß er die Koalition für nützlich hält und ihr gutes Gedeihen wünscht. Die Aussichten, daß der von Herrn Delbrück u. Kons. geplante Thurmbau zu Babel zusammenkracht, noch ehe man ihn fundamentirt hat, gewinnen immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Dafür spricht auch Folgendes: „In einem neuen Flugblatt des Vereins der Spiritusfabrikanten wird betreffs der Aussichten der Monopolbank bemerkt: „1300 Herren haben sich bereits fast einstimmig für die Sache entschieden, nachdem sie auf den Versammlungen ausreichendste Erläuterungen erhalten haben. Das ist die Hälfte der nothwendigen Zahl, denn über 2000 müssen es sein, wenn die 80 Prozent erreicht werden sollen.“ In der Provinz Posen sollen etwa die Hälfte der Brenner dem Unternehmen geneigt sein. Die offizielle Feststellung der Zahl der Beigetretenen soll am 29. August Abends stattfinden. Die Brenner werden gut thun, ehe sie sich schlüssig machen, folgende Fragen zu beantworten: „Ist es denkbar, daß der Branntweinkonsum in Deutschland trotz der Verdreifachung des Preises des Rohspiritus durch das Gesetz und die Manipulation an der Monopolbank derselbe bleibt wie bisher? Ist es möglich, das zum Export kommende Quantum Spiritus nahezu zu verdreifachen (nach der eigenen Berechnung der Bankhalter von 840 000 Liter auf 2,200 000 Liter) ohne den Weltmarktspreis so herabzudrücken, daß der Verlust beim Export den größten Theil des Gewinns aus dem Inlands-Konsum wieder aufzehrt?

— Ueber einen klerikalen Versuch, die Erfüllung der Anzeigepflicht zu erschweren, berichtet die „Schles. Ztg.“: Auf Veranlassung des Dr. Franz versammelte sich jüngst in Neisse eine Anzahl von Klerikern, um über die Mittel zu berathen, durch welche das Einspruchsrecht des Staates bei der Besetzung von Pfarreien hinfällig gemacht werden solle. Die Berathungen haben zu dem Beschlusse geführt, an sämmtliche Erzpriester ein Zirkular zu erlassen, in welchem es nicht nur als mit der Würde eines Geistlichen unvereinbar erklärt wird, sich um eine Stelle, bezüglich deren das staatliche Einspruchsrecht Anwendung gefunden hat, zu bewerben, sondern auch eine solche Stelle überhaupt anzunehmen. Wir machen hierbei noch auf Folgendes aufmerksam: „Nach Art. II § 2 des letzten kirchenpolitischen Gesetzes ist der Einspruch des Oberpräsidenten gegen die Anstellung von Pfarrern (§ 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873) zuläßig, wenn der Anzustellende aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechte angehört, für die Stelle nicht geeignet ist. Die Bestimmung hat diese Fassung im Herrenhause erhalten, nachdem sowohl in der Kommission, wie im Plenum der Antrag Kopp abgelehnt worden war, wonach Einspruchsgründe, die von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts oder Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen sind, ausgeschlossen bleiben sollten. Bischof Kopp hatte den gestellten Antrag, den Dr. Miquel und der Kultusminister entschieden bekämpften, mit der allgemeinen Verstimmung und Beunruhigung im katholischen Pfarrklerus, dessen einziger Anwalt im Hause er sei, begründet. Nach einer Mittheilung der „Schles. Volksztg.“ hat die Regierung in verpflichtender Form (natürlich der Kurie gegenüber) erklärt, daß sie gemäß den bekannten Anträgen des Herrn Bischofs von Fulda niemals einen Einspruch erheben werde, welcher aus der Erfüllung priesterlicher Pflichten oder der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte entnommen ist. Herr Dr. Miquel erklärte im Herrenhause, nach Annahme des Antrags Kopp würde das Einspruchsrecht des Staats bedeutungslos sein. Die Verpflichtung, welche die Regierung jetzt übernommen haben soll, geht noch weiter, als der Antrag Kopp, der nur die „rechtmäßige“ Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts gegen den Einspruch sichern wollte. Unter welcher Voraussetzung die Regierung sich der Kurie gegenüber verpflichtet, ein Recht, auf welches sie im Landtage Werth legte, nicht auszuüben, wird nicht mitgetheilt. In der Sache ist nichts dagegen einzuwenden, daß die Regierung darauf verzichtet, das Einspruchsrecht zu politischen Zwecken zu verwerthen. Die Unternehmer des Auflehnungsversuches sind übrigens rasch zum Rücktritt genöthigt worden. Die klerikale „Schles. Volksztg.“ berichtet nämlich: Es ist vor wenigen Tagen den hochwürdigen Herren Bisthumskommissarien, Erzpriestern und Pfarrern die Benachrichtigung zugegangen, daß zur Zeit von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit Abstand genommen worden sei.

— Ueber den Rückgang der Geschäftsbeziehungen an der russischen Grenze klagt die Handelskammer zu Oppeln in ihrem Jahresbericht. „Erhebliche Einbuße“, bemerkt sie, „haben die Handel- und Gewerbetreibenden in den Städten an der russisch-polnischen Grenze erlitten. Diese Städte, speziell Kattowitz und Myslowitz, hatten früher große Einnahme durch die Einkäufe zu verzeichnen, welche in der Nähe der Grenze wohnende russische Unterthanen daselbst machten. Diese Einkäufe seitens der Russen haben jetzt so gut wie ganz aufgehört, einmal, weil gegenüber dem früheren Zustande, wo russischerseits gestattet war, daß Artikel, in geringen Quantitäten und für den eigenen Bedarf gekauft, zollfrei die Grenze passiren, jetzt alles, was in Deutschland gekauft wird, und sei der Gegenstand noch so geringfügig, in Rußland verzollt werden muß, zum andern aber auch, weil durch die Ausweisung russischer Unterthanen eine erbitterte Stimmung unter den jenseits der Grenze Wohnenden gegen Deutschland Platz gegriffen hat, so daß auch aus diesem Grunde die Einkäufe in Preußen unterbleiben. Dazu kommt, daß der Gang über die Grenze, der früher frei war, neuerdings dadurch erschwert worden ist, daß Niemand herübergelassen wird, der sich nicht in der nächsten russischen Kreisstadt, die oft drei und mehr Meilen entfernt liegt, einen Erlaubnißschein, der 60 Kopeken kostet, persönlich geholt hat. Dieser Schein muß bei jeder Grenzpassirung von Neuem gelöst werden. Viele würden schließlich auch diese Abgabe noch gern entrichten, wenn sie den Erlaubnißschein nur wenigstens bei der nächsten russischen Zollkammer erhalten könnten, statt darum meilenweit laufen zu müssen. Rechnet man dazu die neu eingeführte äußerst rigorose und zeitraubende Zollvisitation seitens der russischen Beamten, sowie den großen Rückgang der russischen Valuta, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Käufer aus Rußland jetzt fern bleiben. Die Geschäftsleute in den preußischen Grenzstädten, welche früher fast sämmtlich Beziehungen zu Rußland hatten und deren Etablissements häufig ganz direkt auf die Voraussetzung einer polnischen Kundschaft gegründet wurden, sind daher arg benachtheiligt worden. In ihrem Interesse richteten wir eine Eingabe an die Königliche Regierung, worin wir baten, wenn möglich dahin wirken zu wollen, daß wenigstens die Zollrevision in Rußland wieder eine humanere werde.“

— Um die schon lange erstrebte Vereinigung aller deutschen Militär- und Kriegervereinsverbände zu erzielen, werden die Vorstände der sämmtlichen deutschen Militärvereinsverbände am 2. Oktober eine Versammlung in Eisenach halten.

— Die geheime sozialdemokratische Organisation in Berlin, die nach der Verhaftung des sozialdemokratischen Zentralkomitees zerstört zu sein schien, soll wieder vollständig hergestellt sein. Die erste Probe, wie nach Ergänzung der Lücken die neue Organisation funktionire, wurde bekanntlich durch Vertheilung des sozialdemokratischen Flugblattes gemacht. Jetzt treten die „Berliner Genossen“, also die Delegirten der geheimen Organisation, mit einer anderen Kundgebung an die Oeffentlichkeit, sie belegen ein Restaurationslokal im Namen der Partei mit dem Bann. Die Wirthin des Lokals soll nämlich eine Anzahl Arbeiter, welche sie für Sozialdemokraten hielt, der Polizei als solche denunzirt haben, auch soll sie andere Wirthe, bei denen Berliner Sozialdemokraten Zusammenkünfte abhielten, denunzirt haben. Von dieser Denunziation soll ein Delegirter der sozialdemokratischen Partei Kenntniß erhalten haben.

— Man schreibt dem „Berl. Tageblatt“: „In Nordschleswig ist vier Pastoren das Amt des Schulinspektors entzogen, weil sie ausgeprägt dänischer Gesinnung sind und einer Förderung des Deutschthums entschieden widerstreben.“

— Vor einigen Monaten wurde ein Schneidermeister, der bereits 10 Jahre in Berlin ansässig, mit einer Berlinerin verheirathet ist und fünf Kinder hat, als russischer Unterthan ausgewiesen. Auf eine Eingabe an den Kaiser wurde dem Betreffenden der Aufenthalt auf weitere zwei Monate gestattet. Die Frist war am 1. August abgelaufen; da der Betreffende jedoch noch geschäftliche und Familien-Angelegenheiten zu ordnen hatte, richtete er an den Minister des Innern das Gesuch, ihm den Aufenthalt noch einige Monate zu gestatten und gab u. A. darin an, daß seine Frau 1870 den Feldzug gegen Frankreich als Marketenderin mitgemacht habe, wofür ihr vom Kompagnie-Chef und vom Bezirks-Feldwebel die besten Zeugnisse ausgestellt worden waren. Obgleich diese Zeugnisse im Original beigefügt waren, so erhielt der Betreffende, wie ein Lokalberichterstatter meldet, vor einigen Tagen vom Polizeipräsidium den Bescheid, daß keine Veranlassung vorliege, die Ausweisung gegen ihn zurückzunehmen und daß er Berlin und das preußische Staatsgebiet bis spätestens den 21. August zu verlassen habe, widrigenfalls gegen ihn eine Strafe von 50 Mark festgesetzt werden würde. Der Mann hat Berlin bereits verlassen.

Ausland.

Warschau, 24. August. Die Bahnstrecke Homel-Briansk, 258 Werst, ist dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Petersburg, 24. August. Ueber die Beobachtung der Sonnenfinsterniß werden nach einem Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ nachträglich noch folgende interessante Mittheilungen bekannt: Dem Fürsten Gagarin gelang es, im Dorfe Karatschow, 23 Werst von Sa[m]dowo, die Korona während der vollen Ve[r]finsterung zu photographiren, zwar nur klei[n], aber deutlich und vergrößerungsfähig; wo zu[e]rst die Sonne sich wieder zeigen mußte, i[st] ein helles Fleckchen, an der entgegengesetzte[n] Seite ein dunkler Einriß sichtbar. Der Durchmesser der Korona ist zweimal größer a[ls] der Monddurchmesser, die Strahlenhelle übe[r] Erwartung groß. Der Petersburger Phot[o]graph Lewitzki hat in Twer ein vortreffliche[s] Bild der dreiviertel verdunkelten Sonne [in] 1/250 Sekunde aufgenommen.

Sofia, 23. August. Der Hauptpassus de[r] gestrigen Rede des Prinzen in Erwiderung au[f] die Ansprache des Bürgermeisters lautet: „Ich hoffe, mit versöhnlicher Gesinnung, mit de[r] Achtung vor den Gesetzen, mit der Erfüllung unserer internationalen Verpflichtungen, insbesondere mit der wohlwollenden Unterstützung der erhabenen Pforte und der ehrlichen Beobachtung unserer Pflichten gegen den suzeränen Hof wird es uns gelingen, die Krisis zu beendigen, Bulgarien wieder auf den normalen Weg zu lenken und eine Aera des Friedens, der Ordnung und des Gedeihens zu eröffnen. Ich danke Ihnen für den mir bereiteten Empfang. Es lebe Bulgarien!“ Ueber die Bedeutung der Worte: „Erfüllung der internationalen Verpflichtungen“ befragt, erwiderte der Prinz, er meine damit die Fertigstellung der Eisenbahnen, die Lösung der Frage der Staatsschuld und des Tributs an die hohe Pforte, die Lösung der Frage der Vakufs ꝛc. — Der Prinz empfing heute früh die Offiziere der Garnison von Sofia und empfahl denselben Disziplin und Einigkeit, denn vollständiges Einvernehmen zwischen dem Fürsten und der Armee bilde die Sicherheit für die Zukunft des Landes. — Vor Kurzem verbreitete ein Telegramm aus Budapest die Nachricht, Fürst Alexander habe dem Prinzen Ferdinand von Koburg zum Regierungsantritt Glückwünsche gesandt und auch seinen Beistand versprochen, falls der Prinz desselben benöthigte. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß irgend Jemand an diesen ganz unmöglichen Akt des Fürsten Alexander geglaubt hat. Thatsächlich ist, wie das „Frankf. Journal“ zuverlässig mittheilen kann, dem Prinzen Ferdinand vom Fürsten Alexander überhaupt keine Mittheilung, sei es direkt oder indirekt zugegangen. Die erwähnte Nachricht hat also kaum einen anderen Zweck gehabt, als dem Prinzen Ferdinand beim Einzug in Bulgarien den Schein einer gewissen Legitimation zu verleihen, den er dort allerdings als sehr werthvoll betrachten mußte.

Ostende, 24. August. Hiesige Fischer ließen sich gestern bei dem Versuche, das Ausschiffen einer englischen Fischladung zu verhindern, erhebliche Ausschreitungen zu Schulden kommen, wobei sie einen Theil der Ladung zerstörten. Polzeibeamte und Gendarmen mußten einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen, mehrere Fischer wurden schwer verwundet. Die Ruhe wurde zwar gestern wieder hergestellt, die Ausladung mehrerer englischer Fischerboote erfolgte unter dem Schutz der Gendarmerie, doch haben sich heute Vormittag die Exzesse wiederholt; es mußte abermals Militär aufgeboten werden.

Paris, 23. August. Der Artikel der „Moskauer Zeitung“ über Katkow, der einzig und allein Rußland geliebt und weder Frankreich geliebt, noch Deutschland gehaßt habe, kam den französischen Chauvinisten um so unverhoffter, da ja Deroulede augenblicklich Rußland zum Bunde mit Frankreich für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens bekehren will. Der „Gaulois“ bringt nun einen Kommentar zu diesem Artikel von einem hochgestellten Russen, der den französischen Revanchards die bittere Wahrheit sagt: „Die Franzosen haben das große Unrecht, zu glauben, man liebe Sie überall um Ihretwillen und bilden sich daher ein, die Allianz mit Rußland sei sicher. Gewiß bestehen zwischen Russen und Franzosen manche Affinitäten, aber die Russen sind vor Allem Russen, merken Sie sich das wohl, und werden nie einer anderen, als einer russischen Politik dienen. Auch vergessen Sie, daß in Rußland der Zar alleiniger Gebieter ist und eine Allianz nur von ihm abhängt. Als Alexander III. sich weigerte, die Tripel-Allianz mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erneuern, that er es nicht, um eine Allianz mit Frankreich zu schließen, sondern um freie Hände zu behalten. Alexander III. ist Russe, Russe bis ins innerste Mark, Russe mit Leidenschaft, durchdrungen von dem Gefühl seiner Pflichten gegen Rußland, gegen seine Familie und gegen die griechische Kirche. Sein Charakter, seine Ideen, seine ganze Richtung entfernt ihn von dem freidenkerischen und revolutionären Frankreich, welches durch die Republikaner die Oberhand hat. . . . Alexander III. will nicht den Krieg mit Deutschland, wohl wissend, daß die Zeit sein Bundesgenosse ist. Deutschland seinerseits will nicht den Krieg mit Rußland, weil ein solcher unabsehbar wäre. Die größte Sorge des Zaren ist China. In Asien wie in Europa wirkt alles auf die Sympathien zwischen Rußland und Frankreich hin, weil dort China und hier Deutschland

---

Felsing nach Freiberg zu begleiten. Doktor Bergemeier einsehend, daß seine Einrede nichts nütze, und selbst überglücklich durch den Ausgang der Sache, schwieg endlich und ließ Harald den Willen.

Nach einem schnell eingenommenen Frühstück bestiegen die Herren die ihrer schon harrenden Wagen und fuhren zur Stadt.

29. Kapitel.

Durch Nacht zum Licht.

Harald, der mit Ottokar Felsing in dem offenen Jagdwagen fuhr, war zu bewegt, um sprechen zu können; nur als bei der Biegung des Weges die Seite des Blauhenstein in Sicht kam, wo an dem vorspringendem Eckthurm der Altan gewesen, da drückte er des neuen Freundes Hand herzlich und sprach:

„Der Fluch ist gelöst — durch Nacht zum Licht!“

Die Mittagsglocke läutete just, als der Wagen vor dem Häuschen am Thore hielt. Marthas bleiches Antlitz erschien am Fenster, Harald winkte freudig grüßend mit dem Hute hinauf, dann bat er Felsing, vorangehen zu wollen, und der Gräfin zuerst die frohe Botschaft zu bringen. In seiner überwallenden Dankbarkeit glaubte Harald dem Befreier Valentinens die Genugthuung nicht nehmen zu dürfen, der erste Ueberbringer einer solchen Freudenbotschaft zu sein.

Langsam folgte er dem voraneilenden Felsing — vielleicht fürchtete Harald auch, seiner Bewegung nicht Herr zu bleiben und dadurch die Matrone zu sehr zu erschüttern. Als er aber eben die Treppe ersteigen wollte, kam die alte Friederike aus der Küche, und das bleiche Antlitz Haralds gewahrend, brach sie in Thränen aus und rief:

„Was ist den schon wieder vorgefallen? Bitte Herr Baron, erzählen Sie; ich sterbe vor Angst um unser armes Fräulein Valentine!“

Gerührt durch die Treue der braven Frau, theilte ihr Harald in Eile das Nöthigste mit und kündigte ihr an, daß sie noch heute die liebe Valentine sehen werde.

Anfänglich stand Friederike, wie zur Salzsäule erstarrt, mit weit geöffneten Augen da; dann aber übermannte es sie, und weinend und lachend zugleich umarmte sie den schlanken jungen Mann mit einem Feuer, daß Harald, der auf solchen Freudenausbruch nicht vorbereitet war, fast das Gleichgewicht verloren hätte. Natürlich bat die gute Seele sofort um Verzeihung für diese Kühnheit, der kleine Zwischenfall hatte aber erfrischend auf Harald gewirkt, als zehn Minuten später sich auch Frau Martha's Arme um den Hals des lieben Schwiegersohnes schlangen und die Thränen der geprüften Frau nicht aufhören wollten zu fließen, erzählte Harald sein kleines Abenteuer und brachte dadurch einen heiteren Ton in den Akkord, in welchen die Dissonanz sich löste.

Wer aber beschreibt die Seligkeit, welche die Wiedervereinigten empfanden, als Valentine heimkehrte! — Doktor Bergemeier, nachdem er seine Kranke bestens versorgt, hatte es nicht länger auf dem Blauhenstein ausgehalten und kam just zurecht, um mit Gräfin Reden und Ottokar Felsing die unschuldig Eingekerkerte aus dem Gerichtsgebäude abzuholen. Stumm lagen Mutter und Kind sich in den Armen, und nur die leuchtenden Blicke, das verklärte Lächeln erzählten von der ausgestandenen Pein und der Wonne dieses Augenblicks! — Dann wandte sich Valentine zu Ottokar Felsing, der aufmerksam seine interessante Klientin, die Freundin der Braut, von der er schon so viel gehört, musterte. Sie reichte ihm beide Hände und sprach erröthend unter seinen beobachtenden Blicken warm empfundene Dankesworte.

(Schluß folgt.)

zwischen ihren Besitzungen liegt und sie sich als Grenznachbarn nirgends befeinden. Aber dies genügt noch nicht für eine Allianz. Sie müssen stark sein, damit Rußland einen Vertrag mit Ihnen wünscht, und Ihre Regierung muß die Grundsätze, Ideen und Sitten vertheidigen, welche Alexander III. ans Herz gewachsen sind."

Ajaccio, 23. August. In dem Arrondissement Sartene sind mehrere Domanialwaldungen durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden; ebenso sind in den Arrondissements Bastia und Corte Brände ausgebrochen. Das Gebiet von 14 Gemeinden ist von solchen Bränden heimgesucht worden.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 23. August. Die über einige unserer Gehöfte s. Z. wegen vorgekommener Rotzkrankheit verhängte Pferdesperre ist bereits aufgehoben. — Ueber unsern Ort werden noch immer viele Gänse aus Polen nach Schönsee transportirt, bis gestern waren in diesem Jahre 7 000 Stück hier durchgegangen. Die Thiere werden von Schönsee aus mit der Eisenbahn nach dem Oderbruch geschickt, werden dort gemästet und gehen im Herbst als leckre Braten nach Berlin und anderen großen Städten.

Briesen, 24. August. Dem Myschlewitzer Brandunterstützungs-Verein, welcher bisher nur auf die Gebäude-Versicherung beschränkt war, ist von der Regierung die Genehmigung ertheilt worden, seine Thätigkeit auch auf die Mobiliar-Versicherung auszudehnen. (Kur.)

Culmsee, 25. Aug. Vor einigen Tagen hat der Fischer Hadrich aus Glauchau, im erregten Zustande den bei ihm in Diensten stehenden Fischerknecht W. aus Bildschön erschossen. H. hat sich nunmehr dem Richter selbst gestellt.

Graudenz, 24. August. Zur Berathung über den Beitritt zur „Aktiengesellschaft für Verwerthung des Spiritus" hatten sich, nach dem „Ges.", 6 größere Brennereibesitzer (im Kreise Graudenz giebt es nur 9) bei Herrn Kalmukow Dienstag Nachmittag eingefunden. Herr Bieler-Melno, welcher (mit Herrn von Falkenhayn-Burg Belchau) die Versammlung einberufen hatte, gab zunächst einen Ueberblick über die Sachlage. Die Befürchtungen, die man gegen das Unternehmen hege, seien übertrieben; man müsse etwaige Bedenken im Einzelnen unterdrücken und vor Allem sich klar machen: kommt das Unternehmen nicht zu Stande, so sind wir Alle geschädigt, denn ein „Spiritusring" von Händlern bezw. Kapitalisten ist doch vorhanden und der wird dafür sorgen, daß die Preise sinken. In dem Aufruf des Vereins der Spiritusfabrikanten ist gesagt, daß wenigstens 80 Prozent der Brenner (über 2000) und 4/5 der Spritfabrikanten der Aktiengesellschaft beitreten müssen, wenn sie in's Leben treten soll. D. h. fast keine Kartoffelbrennerei darf fehlen; die 20 Prozent, die schlimmstenfalls fehlen dürfen, sind die Kornbrenner des Westens, welche Qualitätsbranntwein herstellen. Kommt das Unternehmen zu Stande, so wird dem seinen Betrieb einschränkenden Brennerei-Inhaber ein ziemlich hoher Preis gesichert, der aber schließlich doch eine gewisse Grenze nicht überschreiten darf, weil eben eine übermäßige Vertheuerung des Schnapses den Konsum allzusehr einschränken würde. In Summa: Erkläre ich mich für das Unternehmen. — Es wurde dann die Frage erörtert: Wie werden sich Diejenigen stehen, welche dem Unternehmen nicht beitreten. Herr von Falkenhayn meinte, daß Diejenigen, welche da versuchen würden, abseits von der Gesellschaft im Trüben zu fischen, schließlich wohl schlecht dabei fahren würden, denn es würde ihnen an abnehmenden Händlern für ihr Produkt fehlen. Die meisten Spritfabrikanten hätten bereits ihre Bereitwilligkeit erklärt, dem Unternehmen beizutreten und nur einige kleine Händler würden sich voraussichtlich ausschließen. Herr von Falkenhayn stellte dann Berechnungen an, welche in dem Schlusse gipfelten, daß wahrscheinlich — wenn die sogenannte „Monopolbank" zu Stande kommt — der Zentner Kartoffeln mindestens das Doppelte von dem bisherigen Preise (50 Pf.) bei 56 Proz. (Inlandskonsum) der gegenwärtigen Spiritusproduktion einbringen würde. — Nur zwei der Anwesenden (Herr Bieler und Herr v. Falkenhayn) erklärten sich gleich zu Anfang fest zur Unterschrift des (vorläufigen) Vertrages mit der Aktien-Gesellschaft bereit, ob die anderen Herren sich noch dazu entschlossen haben, konnten wir bis zur Stunde nicht mit Sicherheit erfahren.

Labiau, 24. August. Durch Kauf ist das in der Nähe von Wanghusen belegene Rittergut Wangut Schwesternhof, welches bis zu diesem Frühjahre dem Rittergutsbesitzer General z. D. Herrn von Knobloch auf adl. Schulkeim gehörte, durch den zeitigen Besitzer Herrn Borbe in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn Patschke übergegangen. (K. H. Z.)

Eydtkuhnen, 24. August. Der „K. A. Z." wird aus Tilsit geschrieben, daß das 3. russische Sappeurbataillon Mitte September Riga, wo es bereits 25 Jahre gestanden hat, verläßt, um seinen Standort fortan im Winter in Wilna, im Sommer in dem neu zu errichtenden Feldlager bei Wirballen zu nehmen. Der kommandirende General des Wilna'schen Militärbezirks, Ganetzki, soll sich dahin geäußert haben, wohl begreife er es, daß den Sappeuren der Abschied von Riga schwer falle, doch sie möchten sich zufrieden geben, es sei ihnen die ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, fortan auf einem äußersten Posten stets kampfbereit zu stehen.

× **Tilsit,** 24. August. Die Tilsiter Volkszeitung veröffentlicht seit Mitte August eine Reihe von Artikeln, in welchen unter dem Gesammttitel „Aus Tilsits Vergangenheit" eine Schilderung der Stadt Tilsit im Anfang dieses Jahrhunderts und ein Bild der Entwickelung derselben bis zur Gegenwart, eine Schilderung des Tilsiter Lebens von 1815—1835 mit Ergänzungen aus den späteren Jahrzehnten, eine Charakteristik der „Tilsener", verglichen mit der Gegenwart, „Vormärzliches aus Tilsit", „Tilsit im tollen Jahre" u. v. a., endlich eine Chronik von Tilsit seit 1801 gegeben werden wird. Es verspricht die größere Arbeit, wenn sie auch vorwiegend lokale Bedeutung hat, doch ein dankenswerther Beitrag zu einer Provinzial-Geschichte und Kulturgeschichte der Provinz zu werden, ein Werk, zu dem es freilich noch zu sehr an Vorarbeiten fehlt, als daß der Wunsch nach demselben bald befriedigt werden könnte. — Freunde der Stadt Tilsit, besonders die in der Fremde weilenden Söhne derselben, werden auf diese Aufsätze „Aus Tilsits Vergangenheit" aufmerksam gemacht.

Bromberg, 24. August. Der hiesige Kreisschulinspektor Dr. Grabow hat ein Rundschreiben in Sachen des polnischen Unterrichts an die Volksschullehrer erlassen. In diesem Rundschreiben wird folgende vom 5. August datirte Regierungsverfügung angezogen: „Da die Schuljugend sehr wohl im Stande ist, sich der deutschen Sprache zu ihrem Vortheil zu bedienen, bestimmt die königliche Regierung, daß in den Volksschulen in allen Lehrfächern, auch in der Religion in deutscher Sprache zu unterrichten ist, und die polnische Sprache wie der polnische Unterrricht gänzlich wegzufallen haben." Wie polnische Blätter zu berichten wissen, soll in dem Rundschreiben des Kreisschulinspektors gleichzeitig jedoch ausgesprochen sein, daß in denjenigen Gegenden, wo die deutsche Sprache im Volke noch sehr wenig verbreitet ist, vorläufig gestattet sei, daß auf kurze Zeit in der untersten Klasse der Religionsunterricht ausnahmsweise polnisch ertheilt werde, in den mittleren und oberen Klassen aber die polnische Sprache unbedingt wegzufallen habe. — — Vor einigen Tagen wurde in Przylenke die 18 Jahr alte Tochter eines dortigen Einwohners verhaftet, weil gegen dieselbe der Verdacht vorliegt, daß sie ihr außerehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet und beiseite geschafft hat. — Das im Kreise Wirsitz gelegene Städtchen Friedheim wird nach dem Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung, der auch der Landrath aus Wirsitz beiwohnte, Landgemeinde werden. Die Amtsperiode des Bürgermeisters Malkowski läuft im November cr. ab. (O. P.)

Gnesen, 24. August. Die neuentdeckte Flatow'sche Quelle bewährt sich und Gnesen wird im nächsten Jahre einen Platz im Bäderalmanach gefunden haben. Der Flatow'sche Brunnen wird vielfach und mit gutem Erfolge gegen Verdauungsstörungen getrunken und es läßt sich erwarten, daß derselbe, bekannt geworden, nicht nur stark nach auswärts begehrt, sondern auch Trinker an die Quelle führen wird. (P. Z.)

Posen, 24. August. Zur deutschen Ansiedelung in Komorowo schreibt man dem „Dz. Pozn." aus Gnesen, es hätten sich dort bisher etwa 10 Kolonisten niedergelassen, u. A. ein Schmied, ein Schuster, ein früherer Fornal u. s. w. Einer von den Kolonisten soll dieser Tage seine Ansiedelung wieder verlassen haben. Nach derselben Korrespondenz soll es in dem Bestreben der Ansiedelungs-Kommission liegen, bei der Auswahl der Bewerber vorzugsweise dentsche Kolonisten katholischer Konfession zu bevorzugen. — Einen Staatspfarrer, der sich mit der Zeit ganz merkwürdiger Weise verkrümelt zu haben scheint, macht der „Kur. Pozn." in dem H. Lizentiaten Woda ausfindig, der vor zwölf Jahren seine Stelle als Hilfsgeistlicher in Inowrazlaw verlassen und aus den Händen der Regierung die Stelle eines Gefängniß-Geistlichen in Fordon in der Kulmer Diözese erhalten. Der „Kur. Pozn." spricht selbst seine Verwunderung darüber aus, daß dieser Geistliche so ganz mit Stillschweigen übergangen sein konnte und stellt ihn als vierten zu den Resten der Staatspfarrerei neben die Herren Rymarowicz, Brenk und Lizak. Es wäre Zeit, so meint das klerikale Organ, daß man sich des Herrn Lic. Woda endlich erinnere und seine Entfernung von einem Amte bewirke, das er mit Nutzen zweifellos nicht verwalten könne." (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 25. August.

— [Zum Ausbau des Artushofgebäudes.] Zum Verkauf der alten Dachsteine hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von Herrn Majewski in Höhe von 156 Mk. — Hierbei wollen wir noch bemerken, daß bei dem Ausbau des Gebäudes in dem jetzigen Dachraume eine Wohnung für den Pächter eingerichtet werden soll. Dadurch wird derselbe voll und ganz sein Geschäft versehen können. Die Gesellschaftsräume werden zu jeder Tages- und Abendstunde zugänglich sein, die Stadt wird eine höhere Pacht erzielen und der Pächter doch seine Rechnung finden.

— [Auf dem Wege zwischen dem Bahnhof und der Anlegestelle der Trajektdampfer auf der Bazarkämpe] sind in neuester Zeit wiederholt Abends räuberische Anfälle vorgekommen. Bei dem starken Verkehr, der gerade auf diesem Wege herrscht, muß man wohl fragen, wie derartige Vorkommnisse möglich sein können. Unseres Erachtens kommen hierbei 3 Momente in Betracht, es gewähren die rechts und links des Weges üppig wachsenden Weidensträucher den Strolchen leichten und sichern Unterschlupf, aus dem sie in jedem geeigneten Augenblick hervorbrechen und wohin sie, wenn nothwendig, schnell wieder verschwinden können, der Weg ist nicht genügend erleuchtet, und eine hinreichende polizeiliche Beaufsichtigung desselben ist bei der geringen Anzahl von Exekutiv-Polizeibeamten geradezu unmöglich. Auf der hier in Rede stehenden Wegestrecke bewegt sich der Hauptverkehr von und zur Stadt, es scheint uns daher dringend nothwendig, daß von den betreffenden Behörden erwogen wird, in welcher Weise dort nach Möglichkeit Sicherheit geschaffen werde.

— [Eine Droschkenrevision] hat heute stattgefunden. Zu nennenswerthen Ausstellungen hat ein Anlaß nicht vorgelegen. Pferde, Wagen und Geschirre haben sich im guten Zustande befunden.

— [Von den 6 Männern,] welche vor einigen Tagen ein Mädchen überfallen und an demselben ein bestialisches Verbrechen verübt haben, sind 5 bereits ermittelt und dingfest gemacht. Es sind dies 3 Hilfsboten einer hiesigen Kaiserl. Behörde, ein Maurer und ein Schuster. Einige dieser Leute sind verheirathet. Auf den sechsten Theilnehmer an dem Verbrechen wird gefahndet. Das Mädchen wollte sich, wie wir s. Z. berichtet haben, gleich nach dem Attentat durch Ertränken in der polnischen Weichsel das Leben nehmen, wurde aber gerettet. Die Unglückliche liegt heute noch krank darnieder.

— [Gefunden] ein Pompadour im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen. — Ein Tischlermeister aus Poln.-Leibitsch war gestern hierher gekommen, um einen Tischlergesellen zu engagiren. In der Herberge traf er mit mehreren Bäckergesellen zusammen, von denen sich einer erbot, dem Meister einen Tischlergesellen zu besorgen unter der Bedingung, daß ihm für seine Bemühung ein Angeld von 2 Mark bewilligt würde. Der Meister ging hierauf ein, zahlte die 2 Mark und engagirte einen Bäckergesellen, der ihm als Tischlergeselle vorgestellt wurde. Ueber Lohn u. s. w. war man bald einig, der angebliche Tischlergeselle erklärte sich zur Abreise sofort bereit und entfernte sich, um seine Kleider zu holen. Er kam nicht mehr wieder. Der Meister, des langen Wartens müde, schlief ein; als er erwachte und seine Zeche bezahlen wollte, war ihm aus seinem Portemonnaie seine ganze Baarschaft, 19 Mark deutsches und 5 Rubel russisches Geld, gestohlen worden. An Stelle des Geldes waren ihm in das Portemonnaie Papierschnitzel gelegt. Die Gesellen sind bereits des Diebstahls überführt, sie sehen ihrer Bestrafung wegen dieses Verbrechens und wegen Betruges entgegen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 5 Ztm. gestiegen, heutiger Wasserstand Nachmittags 1 Uhr 0,03 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Lennep, 22. August. Der hiesige katholische Küster hat gegen den Pfarrer seiner Gemeinde Klage wegen Beleidigung erhoben. Der Pfarrer verdächtigte nämlich in ziemlich unverblümter Weise den Küster seinen Gemeindemitgliedern gegenüber, eine vor einiger Zeit in der Kirche vorgekommene Beraubung des Opferstockes vorgenommen zu haben. In einer seiner jüngsten Predigten theilte er nun seiner Gemeinde mit, daß er den Dieb, der sich augenblicklich in der Kirche befinde, kenne, er wolle ihn jedoch nicht nennen. Der Küster fühlt sich dadurch beleidigt und hat bereits Privatklage gegen den Pfarrer erhoben. (Remsch. Z.)

* Frankfurt a. M. Die junge Frau eines hiesigen Kaufmannes, welcher das laute Schnarchen ihres Ehemannes mit der Zeit unerträglich geworden war, beschloß durch Anwendung eines energischen Mittels ihren Gatten von dieser Untugend zu kuriren. Unter Beihilfe ihrer Mutter schlich sie nun in verflossener Nacht an das Lager ihres im tiefsten Schlafe liegenden Mannes und warf diesem plötzlich ein nasses Tuch über das Gesicht. Der auf solche Weise Aufgeschreckte sprang, da er sich angegriffen glaubte, laut Hülfe schreiend von seinem Lager auf und schlug um sich, wobei der neben dem Bett stehende Nachttisch zu Boden und die Marmorplatte der Schwiegermutter auf den Fuß fiel, so daß die Fußzehen zerquetscht wurden. Außerdem brach sie einen Finger. Die junge Ehefrau hatte in Folge eines Faustschlages in das Gesicht den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Die ganze Szene spielte sich bei vollständiger Finsterniß ab.

Handels-Nachrichten.

Rücksendung von Getreide-Säcken nach Oesterreich-Ungarn. Die Direktion der Ungarischen Staatseisenbahnen macht bekannt, daß die zollfreie Rücksendung der mit Getreide, Hülsenfrüchten u. s. w. gefüllten Säcke aus Ungarn nur unter der Bedingung vom Auslande erfolgen könne, wenn bei Aufgabe des Frachtgutes dem Frachtbriefe Zollvermerkscheine beigeschlossen werden. Bei Rücksendung der leeren Säcke ist von der ausländischen Station der Zollvermerkschein dem Frachtbrief beizulegen.

Petersburg, 23. August. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz werden Getreidesäcke, welche in den Häfen des Schwarzen- und Asow'schen Meeres eingeführt werden, um im laufenden Jahr zur Ausfuhr von Getreide auf dem Wasserwege zu dienen, für zollfrei erklärt, jedoch unter Zollkontrolle gestellt.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Ausweißen, bezw. Abfärben der Räume in der Jakobsbaracke und in den Hasenbergbaracken I. und II. Termin 27. August, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. August.

Fonds: ziemlich fest.			24. Aug.
Russische Banknoten		180,25	180,30
Warschau 8 Tage		179,90	180,00
Pr. 4% Consols		106,50	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		56,60	56,40
do. Liquid. Pfandbriefe		52,00	51,80
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,80	97,70
Credit-Aktien		459,00	460,00
Oesterr. Banknoten		162,45	162,50
Diskonto-Comm.-Antheile		196,50	196,50
Weizen: gelb	August	151,50	153,00
	September-Oktober	151,50	153,70
	Loco in New-York	$80\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	115,00	115,00
	September-Oktober	114,00	115,00
	Oktober-November	116,00	117,00
	November-Dezbr.	118,50	120,00
Rüböl:	September-Oktober	43,30	43,30
	Oktober-November	43,80	43,80
Spiritus:	loco	74,00	72,30
	August-September	73,20	72,50
	September-Oktober	73,70	72,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	70,25 Brf.	69,00 Geld	69,00 bez.
August	71,50 "	—,— "	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. August 1887.

Wetter: schön.

Weizen flau ohne Kauflust 126 Pfd. hell 140 M., 131 Pfd. fein hell 145 M.

Roggen flau, klammer unverkäuflich, trockener 123 bis 128 Pfd. 98—100 M.

Gerste, nur feine Waare beachtet, helle Brauwaare 110—125 M., geringere Brauwaare 90—105 M.

Danzig, den 24. August 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Reichlicheres Angebot Mk. 1 bis Mk. 2 niedriger. Zum Schluß noch billiger. Bezahlt für inländischen bunt 124/5 Pfd. Mk. 152, hellbunt 132 Pfd. Mk. 156, hochbunt 130/1 Pfd. Mk. 158, für polnischen Transit hellbunt 124/5 Pfd. Mk. 132, für russischen Transit glasig 133 Pfd. Mk. 133.

Roggen matt. Bezahlt ist für inländischen 121 Pfd. feucht Mk. 101, für polnischen Transit 120 Pfd. Mk. 80.

Gerste gehandelt inländische kleine hell 102/3 Pfd. Mk. 90, große 117 Pfd. Mk. 110, polnische Transit große alte 113 Pfd. Mk. 82.

Hafer ohne Handel.

Erbsen inländische mittel Mk. 108.

Leinsaat polnisches fein Mk. 170 bezahlt.

Rohzucker fest Mk. 12,25 Transit Geld.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
24.	2 hp.	760.4	+19.5	N	4	0	
	9 hp.	760.3	+13.3	N	1	0	
25.	7 ha.	759.7	+12.1	S	1	9	

Wasserstand am 25. August Nachm. 3 Uhr: 0,03 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sofia, 24. August. Nach einer Havasmeldung antwortete die Pforte auf die Depesche des Prinzen, da der Prinz ohne Zustimmung der suzeränen Macht und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, so sehe sie die Besitzergreifung des bulgarischen Throns als illegal an.

Nach langem schweren Leiden entriß mir der Tod heute Mittag 12 Uhr meine liebe, gute, unvergeßliche

Olga

im Alter von 10 Jahren. Dieses zeigt an die tiefbetrübte Mutter

Frau verw. Bodenmeister
Bertha Zimmermann.

Thorn, den 25. August 1887.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 263, aus statt.

Für die bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen Frau **Dorothea** geb. **Moeschke** bewiesene große Theilnahme, namentlich Herrn Pfarrer **Andriessen** für die trostreichen Worte und dem Musikkorps des Herrn **Siggel** sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. **Julius Patzke.**

Sedanfeier.

Die **Vermiethung der Plätze** links und rechts des Weges auf dem Festplatze in der **Ziegelei** zu Sonntag, den 4. September, soll

Sonntag, den 28. August,
Vormittags 11 Uhr,

in der Ziegelei stattfinden.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 22. August 1887.

Das Fest-Comitee.
J. A. **Gessel**, Stadtrath.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewo Band IV Blatt 9 auf den Namen des Landwirths **Albert Karlowski**, welcher mit **Theophila** geb. **Rzeszewska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück am

24. Oktober 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 251,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 53,6860 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. d. Mts. ist am heutigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Georg Jwanoff** (aus Alexandrowo) unter der Firma

G. Jwanoff

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 767) eingetragen.

Thorn, den 20. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Anton Olkowski** zu Culmsee ist heute Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in Culmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

19. September 1887.

Anmeldefrist bis zum

16. September 1887.

Gläubigerversammlung den

21. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin den

28. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Culmsee, den 22. August 1887.

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eine **Singer-Maschine** verkauft m. Garantie für 25 M. u. **1 neues Knaben-Velocipedes** sehr bill. **J. F. Schwebs**, Junkerstr. 248, I.

WIESBADEN

Ausführliche und illustrirte **Prospecte** gratis und franco durch die Curdirection Wiesbaden. Der Curdirector: **F. Hey'l.**

Zur ordentlichen

Generalversammlung

der Actien-Gesellschaft

Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Actionaire und Rübenbaupflichtigen auf

Freitag, den 16. September d. J.,
Nachmittags $2^1/_2$ Uhr,
nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsraths und Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1886/87.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths für den statutenmäßig ausscheidenden Herrn v. Alvensleben, Schönborn.

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 bis zum 13. September d. Js. dem Vorstandsmitglied Herrn Director **Schmitz**, Neuschönsee, behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationskarten zu übersenden.

Neu-Schönsee, 23. August 1887.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. Bieler, Vorsitzender. **Streckfuss**, stellvertretender Vorsitzender.
v. Alvensleben, Schönborn. **Keibel. Martin.**

Die Frist zur Einlösung der Synagogensitze ist für die bisherigen Miether noch bis zum 1. September cr. verlängert. Von dann ab werden wir die Synagogensitze anderweit freihändig vermiethen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b Hrn. **Adolph Leetz.**

Persisches

1887er Insectenpulver

pro Pfund Mk. 3,00

offerirt die **Drogenhandlung** von

Hugo Claass.

Concess. Wasser-Heil-Anstalt

zu **Wolgast.**

Diätet. Naturheilmethode
gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

Böhmischbier,

in Flaschen und Gebinden, empfiehlt

S. Czechak, Culmerstr.

Königsberger Bier

(Schönbusch'er),
täglich frisch vom Faß,
empfiehlt

Hôtel Hempler.

Daselbst

guter Mittagstisch,

a Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mk.,
sowie reichhaltige Speisekarte.

---

2 gute Galler

hat **zu verkaufen**

Louis Kalischer.

Neue Sendungen eleganter

Herrenhüte

(Haarfilz), sehr feine Qualität, die neuesten und schönsten **Facons** mit **Atlasfutter** empfiehlt zu soliden Preisen

B. Rosenthal, Breitestr. 90,
neben Herrn **Duszynski.**

Repositorium u. Tombank

zu verkaufen **Gerechtestraße 110.**

Brettschneider

erhalten Beschäftigung

Schloß Dybow.

Abonnement **= 1 Mark =** pro Quartal

auf die täglich (wöchentlich 6 mal) erscheinende

„Berliner Abendpost."

Reichhaltige Abendzeitung, enthält u. A. alle **bis 7 Uhr Abends** einlaufenden Nachrichten und Telegramme, wird durch ein besonderes Versandbureau noch mit den Abend-Zügen verschickt und überholt somit inhaltlich andere Zeitungen **um 12 Stunden.** Im Feuilleton Romane von ersten Autoren, demnächst beginnt:

„Aus der russischen Gesellschaft" von **J. Barber.**
„Die Schauspielerin" von **Otto Felsing.**

Probe-Abonnement pro September } 34 Pfennige

bei jeder Postanstalt zu abonniren

(Post-Zeitungs-Liste 13. Nachtrag No. 798a).

BERLIN SW. **Verlag der „Berliner Abendpost."**

Um Platz für unsere eingetroffenen neuen Waaren zu gewinnen, verkaufen wir sämmtliche zurückgebliebenen

Anzug- und Paletotstoffe

sowie **angesammelte Reste** zu

Knaben-Anzügen

sehr billig eventl. zum Selbstkostenpreise.

Anfertigung nach Maaß

wird billigst und prompt ausgeführt.

BECHMANN & SÜSS,
früher M. Ziegel.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstraße 303/6.

Sehr schönen

Niederunger Käse

sowie

besten Leckhonig

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein Klavier (Flügel)

umzugshalber billig zu verkaufen Brombergerstraße 342, im **Abraham'schen** Hause.

Malergehilfen und Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei **A. Lutz**, Strobandstraße 74.

Ein zuverlässiger, nüchterner

Wirth (Hofverwalter),

der lesen u. schreiben kann, **findet** zu Martini d. J. **Stellung** in **Heimsoot**, Kreis Thorn.

Lehrlinge

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Einen Laufburschen

sucht sofort **Max Braun.**

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. October die **Balkon-Wohnung** und eine **kl. Wohnung** zu vermiethen. Näheres **Altstadt 289**, im Laden.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör in **Gr. Mocker Nr. 469** v. 1. Okt. zu vermiethen. **Czecholinski.**

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

Die 1. Etage in meinem Hause Tuchmacherstraße Nr. 156 ist per 1. October cr. zu vermiethen. **Herrmann Thomas,** Neust. Markt 234.

Zwei gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag 2c. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet, und
3. **eine Wohnung** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflectanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden. **Hugo Roll, Berlin.**

Brombergerstraße Nr. 13, 1 Treppe, **zwei feinmöbl. Zimmer** zu vermiethen.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

2 mittl. Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

---

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 f. m. Z. u. K. z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

---

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum**, Kulmerstr. 308.

Die zweite Etage v. 1. October zu vermiethen bei O. Scharf, Breitestr. 310.

---

2 große u. kleinere Wohnungen nebst Zub. vom 1. October billig z. vermiethen **Liedtke, Neu-Culmer Vorstadt.**

---

1 frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße Nr. 98, 3 Treppen.

Eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. October zu vermiethen Bromberger Vorstadt 7, A.

Ein großer Laden ist Schuhmacherstr. Nr. 346/47 zu vermiethen. Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupinski und Kaufmann J. Menczarski.

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

KRIEGER- VEREIN.

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

APPELL

im Nicolai'schen Lokale.

Tagesordnung:
Sedanfeier. — Fahrt nach Danzig.

Thorn, den 25. August 1887.

Krüger.

Der

Fecht-Verein

für Stadt- und Landkreis Thorn

veranstaltet als letztes diesjähriges Sommerfest am

Sonntag, d. 28. August 1887
Großes Thüringer

Kinder-Vogel-Schießen

verbunden mit

CONCERT

der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 (Kapellmeister **H. Reimer**)

im Etablissement „Tivoli"
(F. Zwieg).

Der Abschuß der großen, prächtigen Vögel erfolgt von den Mädchen mit Stechtaube, von den Knaben mit Armbrust.

Die besten Schützen erhalten werthvolle Prämien.

Schützenkönig und -Königin werden außerdem besonders **decorirt.**

Für Erwachsene die verschiedenartigsten Belustigungen und neue prächtige Ueberraschungen in bekannter Weise.

Aufsteigen grosser Luftballons und Figuren.

Bei Eintritt der Dunkelheit

großartige Beleuchtung
des ganzen Etablissements.

Nach Beendigung des Schießens

Festzug der Kinder durch den Garten und darauf folgendem Tänzchen.

Anfang $3^1/_2$ Uhr Nachmittags.

Entree (auch für Nichtmitglieder) **à Person 30 Pf.**

Kinder **in Begleitung Erwachsener frei.**

Alles Uebrige die Programme, Plakate und die Littfaßsäule im Garten.

Der Vorstand. Das Festcomitee.

Sommer-Theater.

Freitag, den 26. August 1887:

Zweites und letztes Auftreten
des Colossalmenschen

Naucke,

411 Pfund schwer!

sowie Auftreten des **Tanz- und Damenkomikers**

Herrn Ewald

verbunden mit

großem Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Kapellmeister **Reimer.**

Preis pro Parquetbillet und Loge 1 Mk., II. Parquet 75, Entree 50, an der Kasse 60 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski**, Breitestraße.

Anfang präcise 8 Uhr.

Baderstraße 67 ist **eine Wohnung** (2 Zimmer, Küche 2c.) vom 1. October ab zu vermiethen.

Zwei Parterre-Zimmer (zum Bureau sehr geeignet) sind Baderstraße 68 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Louis Lewin.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern ist in d. Schillerstraße vom 1. Oktober 1887 zu vermiethen. Nähere Auskunft bei **Hermann Gembicki,** Culmerstr. 305.

---

1 Wohnung, 3 Zim., Balkon, Mädchenstube u. Zubeh., v. 1. Oktober zu vermieth. Kl. Mocker bei **Schinauer,** Fleischermeister.

Altst. Markt 428 ist der **Geschäftskeller,** zu jedem Geschäfte sich eignend, von sofort oder vom 1. October zu vermiethen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.